

Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakischen Republik.

10 Jahrgang.

Samstag, 18. Jänner 1930

Bezugs-Bedingungen:

Bei Zustellung ins Haus oder
bei Bezug durch die Post:

monatlich Ks 16.—
vierteljährlich 48.—
halbjährig 96.—
jährlich 192.—

Zustellung von Manu-
skripten erfolgt nur bei Ein-
sendung der Retourmarken.

Erscheint mit Ausnahme
des Montag täglich.

Nr. 16.

Das kommunistische Spiel mit den Arbeitslosen.

Mutige Streikruhen in Falkenau.

Karlsbad, 17. Jänner. (Eigenbericht.) Für heute nachmittags hatten die Kommunisten, die die Glasmacher von Unterreichenau und Bleistadt in einen Streik getrieben haben, eine große Demonstration der Streikenden in Falkenau angekündigt. Zur Teilnahme an der Demonstration hatten sie auch die Anhänger in den übrigen Industriestädten aufgerufen. In der Kundgebung kam es jedoch nicht, vor allem deshalb, weil die in großer Zahl aufgebotene Gendarmerie alle Zugänge zur Stadt abgesperrt hatte. Auf dem Marktplatz von Falkenau hatten sich etwa 1200 bis 1300 Personen, zum Teil Neugierige, angesammelt, die von der Gendarmerie zerstreut wurden.

Dagegen kam es in Unterreichenau zu Zusammenstößen, wobei ein Gendarm niedergeschlagen und ihm das Gewehr entzogen wurde. Daraufhin ließ der Kommandant einige Schreckschüsse abgeben, durch die niemand verletzt wurde. Bei den folgenden neuen Zusammenstößen erhielt ein Arbeiter von einem Gendarm einen Bajonettschlag. Die beiden Verletzten wurden ins Krankenhaus geschafft.

Um 5 Uhr nachmittags war die Ruhe noch nicht wieder hergestellt. Das in Falkenau konig-nente Militär hält strenge Bereitschaft.

Auch im Isergebirge wird geheizt.

Man berichtet uns aus dem Isergebirge: Seitdem ihre Parole, die Not der Arbeitslosen zu politischen Gründen zu missbrauchen, versuchen die Kommunisten ihr verbotenes Spiel zu spielen und die Arbeitslosen in Gefahr zu bringen. Es geht ihnen nicht darum, den Opfern der Wirtschaftskrise wirklich Hilfe zu bringen, sondern sie zu Unbesonnenheiten zu verleiten. Aus diesen Gründen fanden im Rotstaudgebiet der Glasindustrie — im Isergebirge — am Donnerstag in Gablonz a. d. N. und in Antoniewald Versammlungen der Arbeitslosen statt, die nicht von den zuständigen Gewerkschaften, sondern von der K.P.C. einberufen waren. Der Leiter der Versammlungen war ein Sowjetpreisung Sowjetrußlands, wo angeblich das Problem der Arbeitslosenfürsorge einzig richtig gelöst ist. Dann kommt das unvermeidliche Beschlüsse auf die Sozialisten im allgemeinen und auf den Genossen Dr. Czoch im besonderen. Es scheint, als ob die Versammlungen überhaupt keinen anderen Zweck hätten, als auf die Sozialdemokratie in der indolentesten und gefährlichsten Weise zu schimpfen. In Gablonz verlief die Versammlung zwar bewegt, aber sonst ohne Zwischenfälle. Erst nachdem von einem jugendlichen aufgefördert wurde, im geschlossenen Zug abzumarschieren und sich die 600 Teilnehmer auch dazu anschickten, kam es mit der Polizei zu Reibereien, denen drei Verhaftungen folgten. Ein Polizist zog blank, um seinen umzingelten Kollegen beizuspringen. Von einem Arbeiter wurde ganz sinnlos ein Schuß in die Luft abgegeben. Der Mann hat diese Tat bereits eingestanden. Er wurde mit noch zwei anderen festgenommen, die an der Umzingelung des Polizisten beteiligt waren. Alle drei wurden noch am selben Abend in das Bezirksgericht eingeliefert, von wo sie noch nicht entlassen wurden. Die den Polizisten zu Hilfe eilende Wache zerstreute dann die anderen Zusammenkünfte. Die Berichte im „Vorwärts“ sind maßlos aufgebauscht, lediglich zu dem Zweck, um der Bevölkerung einreden zu wollen, welch unerschrockene Kerle die Kommunisten sind. Darüber kann auch die Wahl eines Aktionsausschusses nicht hinwegtäuschen, der die Aufgabe hat, bei der Behörde vorzusprechen, damit diese Hilfe schaffen möge. In Antoniewald ist privater Meldungen zufolge nichts von einer Demonstration zu hören und zu sehen gewesen. Die Arbeitslosen werden auf dem festig diesem künstlichen Parteirummel fern zu bleiben, denn durch solche Aktionen wird ihnen keine Hilfe werden.

Die Preisgesetzgebung. Gestern fand im Justizministerium unter dem Vorsitz des Ministers Dr. M e i s n e r die zweite Beratung über die Neuordnung der Preisverhältnisse in der Tschechoslowakei statt. Es wurden nach abgeführter allgemeiner Debatte Kommissio-nen gewählt, die regelmäßig zusammen treten werden.

Englis kündigt ein Altpensionistengesetz an.

Als seine erste Vorlage nach dem Budget.

Prag, 17. Jänner. Der Finanzminister hielt heute im Budgetausschuß eine Rede, in der er zum Schluß gegen eine Renkung des Nationaldemokraten Fezel polemisierte, der zur Frage der Altpensionisten gesagt hatte, daß diese sterben und nicht noch einige Jahre warten könnten. Dr. Englis erklärte hierzu wörtlich: „Ich erkläre, daß das erste Gesetz nach der Regelung des Budgets, das von mir der Kammer vorgelegt werden wird, die endgültige Regelung der Frage der Altpensionisten sein wird. Wir werden die ältesten Pensionisten nicht sterben lassen, sondern ihnen alles auf einmal geben, und zwar sofort.“

Stimm zwischen Budget und agrarischen Forderungen?

Bortsch des Herrn Windisch im Budgetausschuß.

Prag, 17. Jänner. Während der Generaldebatte im Budgetausschuß ergriff heute als Wortführer der deutschen Agrarier Herr Windisch das Wort und suchte in der Forderung nach Sparsamkeit namentlich bei der Selbstverwaltungskörpern noch den Finanzminister zu überreden. Erparungen seien auch im Schulwesen am Platz: Wir hätten eine große Menge überflüssiger Schulen und namentlich die Zahl der Mittelschulen sei übermäßig groß. Ebenso könnten große Ersparnisse auch beim Minderheitenschulwesen erzielt werden.

geändert wurden. Ich hoffe, daß uns gleichfalls die Möglichkeit gegeben wird, dem Voranschlag zuzustimmen.

Zum Schluß kam Windisch auf die agrarischen Forderungen zu sprechen. Er gab selbst zu, daß ihre Wünsche kaum zu hundert Prozent erfüllt werden könnten; er erklärte jedoch, daß auch die übrigen Koalitionsparteien das richtige Verständnis bekunden und der Landwirtschaft durch teilweise Erfüllung ihrer Wünsche die Lebensmöglichkeit verschaffen würden. „Ich bin nicht bevollmächtig“, erklärte er, die Zustimmung zu dem vorliegenden Staatsvoranschlag sofort zu geben; sie wird abhängig sein von der weiteren Gestaltung der Dinge und von dem Entgegenkommen den Wünschen gegenüber, die von unserer Seite

Unseres Wissens hat selbst Hlinka kaum jemals in so unverschämter Form eigene Parteiforderungen mit der Erledigung sogenannter „Staatsnotwendigkeiten“, wie es die Verabschiedung des Budgets für jede Regierungspartei nun eben einmal ist, zu verquiden gewagt. Auf diese Weise, das mögen sich die Herren Landwirter gut merken, wird die erste und leidenschaftlichste Diskussion über die für die Allgemeinheit beste Lösung der Landwirtschaftsfrage innerhalb der Koalition gerade nicht gefördert, sondern höchstens nur kompliziert werden. Aufzutreten und auf den Tisch zu hauen pflegt man höchstens in vorgerückter Stunde im Wirtschaftsrat zu tun, nicht aber bei Verhandlungen um so ernste Dinge.

Die Tschechoslowaken gegen das Getreidemonopol.

Prag, 17. Jänner. Nach einem offiziellen Kommuniqué besahe sich heute der Abgeordneteklub der tschechoslowakischen Volkspartei mit der Landwirtschaftskrise und deren Vorkämpfer zu ihrer Wilderung bzw. Beseitigung. „Der Klub“, heißt es weiter, „unterzog die vom Landwirtschaftsministerium angebrachten Anträge einer sorgfältigen Prüfung und besahe sich namentlich mit dem Antrag auf Einführung eines staatlichen Getreidemonopols. Den Standpunkt der landwirtschaftlichen Kommission des Klubs, die über diesen Antrag lange beriet, trug Abg. Dr. R o s e k vor. Nach einer langen Debatte und nach wichtigen Mitteilungen des Ministers Ing. D o s t a l e k sprach sich der Klub dahin aus, daß er sich im Prinzip gegen dieses Monopol stelle.“ Ferner wurde die landwirtschaftliche Kommission beauftragt, in der nächsten Woche einen detaillierten Antrag auf Lösung der Landwirtschaftskrise vorzubereiten.

Allzu plumbe Fälschungsversuche.

Zu den Gegnern des Monopols hat sich nun auch der ständige Ausschuß der tschechoslowakischen Produktebörsen gestellt. Er nimmt zu dem Projekt einen ablehnenden Standpunkt ein, weil es den Handel bedrohe und nicht imstande sei, der Landwirtschaft, der Mühlenindustrie und

auch dem Konsum nicht die vorausgesetzten Vorteile zu bringen, im Gegenteil die Staatssituationen stark belastet.“ Man kann von den Vertretern der Getreidewirtschaft, die an der unglaublich hohen Spannung zwischen den Getreide- und Mehlpreisen nicht schlecht verdienen, ja schließlich nicht verlangen, daß sie das Monopol, das ihrer Burschgewinne beseitigen würde, freiwillig begründen. Aber etwas könnte man von einer Zentralorganisation der Produzentverbände, die ernst genommen werden will, denn doch verlangen: daß sie ihren Widerstand nicht weiter damit begründet, „daß die Verwirklichung des Monopols außerdem geeignet sei, handelspolitische Schwierigkeiten herbeizuführen und eine Vertiefung unserer internationalen Wirtschaftsbeziehungen zu bewirken“, während sie im selben Atemzug zur Beseitigung der Krise empfiehlt.

Das dringendste Problem. Die Tragödie der Erwerbslosen.

Von der Krise und der Not der Landwirtschaft wird gesprochen. Wirklich Not? Es ist damit wie mit der katholischen Kirche, die noch nie aufgehört hat, sich auf die Verfolgung auszugeben, der tausendfach grausames Unrecht geschieht. So hat es auch noch nie eine Zeit gegeben, in der die Agrarier zugewandelt hätten, daß es ihnen gut ging und über ihrem politischen Heerlager weht seit je die Fahne: „Not der Landwirtschaft!“ Von Not, wahrhaftiger Not zu sprechen ist selbst jetzt eine starke Übertreibung, da die gestunkenen Getreidepreise die Produktion einzelner landwirtschaftlicher Erzeugnisse erträgnislos oder gar mit einem Fehlbetrag abschließen lassen. Gefährdet ist der Ertrag, der Profit, was noch lange nicht Not oder gar Hunger bedeutet. Manche werden im heurigen Jahre keine Ersparnisse zurückerlegen können, andere von ihren Sparanlagen vielleicht Abhebungen vornehmen müssen. Für die Gesamtwirtschaft gewiß kein erstrebenswerter Zustand, der die für den Staat verantwortlichen Faktoren gleichgültig zu lassen hat, aber der schlimmste, der eine Schichte von Menschen treffen kann, ist dieser Zustand nicht. Es gibt andere, weit ärmere und weit betüffelungsbedürftigere Schichten, die jahraus, jahrein trotz harter Arbeit in drückendster Not leben, wirtschaftlich quälender, zermürbender Not — wer spricht außerhalb der proletarischen Kreise von diesen? Und wer spricht von jenen „Ueberzahligen“ im Rahmen der kapitalistischen Wirtschaftsweise, die vergeblich an den Türen der Fabriken, Kantore und Stellenvermittlungen um Beschäftigung für ihre unfreiwillig mühtigen Hände anfragen? Von jenen, in deren dürftigen kalten Verkaufswagen Sorge und Hunger ständige Gäste sind?

Von allen erdenklichen Notizen und Pflichten ist in den Gesetzen des kapitalistischen Staates die Rede, vom wichtigsten, vom Rechte auf Arbeit, steht kein Wort darin. Kunst, Wissenschaft, Technik haben die höchste Vollendung erreicht, dem stetigen Aufstieg des Menschengeistes scheint keine Aufgabe, kein Problem unlösbar, nur eines wird, solange die kapitalistische Gesellschaftsordnung besteht, auf die Dauer vergeblich zu lösen versucht werden: allen Menschen die Sicherheit ihrer Existenz zu verbürgen, allen die da leben, Brot und Arbeit bereit zu halten. In der tollsten Jagd nach Profit produzieren die Kapitalisten als die Herren und allmächtigen Gebieter über die Produktionsmittel darauf los. Ketten der Massennot brechen nicht herein, wenn Warenmangel herrscht, sondern wenn die Märkte „gesättigt“ sind und es Ueberflus an Waren gibt. Dann fehlt für die erzeugten Waren die Absatzmöglichkeit und die Unternehmer können die Produktion ein. Massenarbeit werden die Arbeiter auf die Straße gesetzt oder zu Kurzarbeit gezwungen. Ein Teil der erwerbslos Gewordenen erhält eine Arbeitslosenunterstützung, doch wenn die Dauer der Bezugsberechtigung abgelaufen ist — was dann? Dann hilft die öffentliche Fürsorge bestenfalls noch eine gelegentliche Unterstützung, ein paar Wärmestuben und Obdachlosenasyle, der Staat nur noch keine Zwangsarbeitsanstalten und Gefängnisse bereit.

Unfähig, Wirtschaftskrisen zu verhindern, bemüht sich die heutige Gesellschaft nur in ganz unzureichendem Maße, deren Opfer vor den ärgsten Folgen ihrer anarchischen Produktionsmethoden zu schützen. Wäre der Staat wirklich eine Volksgemeinschaft, die auf dem gleichen Rechte aller aufgebaut ist, wie dürfte es geschehen, daß Menschen, die schuldtlos keine Arbeit finden können, im besten Falle eine Arbeitslosenunterstützung erhalten, die sie vor nicht mehr als vor dem Verhungern behrcht. Am Ende der gesetzlichen Bezugsfrist steht dann das leere Nichts. Der nackte Hunger, die Verzweiflung. Der erste Tag der Arbeitslosigkeit zwingt schon zu Einschränkungen und Entbehrungen. Es heißt, sofort auf manche bescheidene Annehmlichkeit zu

Sonderbare „Linkspartei“? Die Kassa-Rosche-Partei hat bekanntlich nach den Wahlen verkündet, daß durch ihren Einzug ins Parlament die Linie verstärkt werde. In den letzten Tagen scheint sie diesem Lebenszweck durch die Agitation gegen das Getreidemonopol und für die Interessen der Händler und Spekulant zu recht werden zu wollen. Wie sie sich aber auch sonst als Linkspartei betätigt, zeigt folgender Bericht der „Reichenberger (Rosche) Zeitung“ über eine Versammlung in Ritzdorf, dem Verbleibem des neuen Erlösergedankens der K.A.G.: „Sodann erstattete der Vorsitzende, Herr

Großmann, einen Bericht über die Arbeiten der jungen Ortsgruppenleitung. Entsprechend den Zielen der Partei auf Zusammenfassung und Sammlung aller deutsch gesinnten Parteien hat die Ortsgruppenleitung Ritzdorf u. a. auch die Initiative ergriffen, um anläßlich der bevorstehenden Gemeindewahl einen Block aller bürgerlicher Parteien herbeizuführen. Diese Bestrebungen nähern sich einem erfolgreichen Abschluß.“ Und da sollte ein Block der Bürgerparteien im Parlament nicht auf die vier Namen zählen können?

Brand in der Werkstatt. Gestern vormittag nach ein Brand in einer Werkstatt in Prag...

Jugendschießung. Donnerstag um 23 Uhr 15 Minuten ereignete sich in der Station Dostice...

Ein unangenehmer Fund. Ein junger Mann ging in einem Walde bei Vincennes in der Nähe von Paris spazieren...

Die Gnädige verurteilt.

Was wünschen Sie, gnädige Frau, darf ich bitten... sagte sehr verbindlich der kleine magere Verkäufer...

Die hübsche junge Frau im schwarzen Pelzmantel kam jedoch erst gar nicht dazu, ihre Wünsche...

Das Geräusch eines anrollenden und bremsenden Kraftwagens war kurz vorher hörbar gewesen...

Sämtliche Anwesenden wandten sich ihr zu. Einen Bruchteil der nächsten Sekunde herrschte vollkommene Stille...

Unterdessen sprachen diese vier fast gleichzeitig, in kurzen, atembekommenden, unvollständigen Sätzen...

Es schien, als ob die übrigen Kunden einfach nicht vorhanden gewesen wären. Die hübsche junge Frau im Pelzmantel...

Die Dame - eine wirkliche Dame, wie man nach allem Uebereinkommen zu sagen pflegt...

Wirtschaft und Sozialpolitik. Internationale Kapitalkonzentration.

Fortschritte seit einem Jahre.

Im inauspahlreichen Prozeß der Konzentration der Betriebe und des Eigentums an Produktionsmitteln war das Jahr 1929 besonders bedeutungsvoll.

Raum in einem anderen Jahre machte die kapitalistische Verflechtung der Unternehmungen sowohl im nationalen Maßstab wie international solche Fortschritte wie im vergangenen.

Das bezieht sich weniger auf die Gründung nationaler und internationaler Kartelle, obwohl auch diese an Zahl vermehrt und an Stärke gewonnen haben...

Die Gründung von nationalen Kartellen

war bedeutungsvoll im Jahre 1929 in England, dessen Kohlenbergbau zuerst begünstigt in Kartellen zusammengefaßt wurde...

Von den internationalen Kartellen.

Die im Jahre 1929 gegründet oder erweitert wurden, sollen hervorgehoben werden die Gründung der internationalen Kartelle für Zinn und Stickschwefel...

Karriere.

Nachdem Adrian Hammerput in der Wäschanstalt, in der er volle 97 Tage die Trodenstänche hatte hüten müssen...

Was können Sie machen? fragte ihn der Vermittler.

Oh, alles, was Sie wollen, warf sich Adrian Hammerput in die Brust, Bassoflecken, Kartoffelschalen, Luftsprung aus fahrendem Flugzeug...

Was! nicht der Mann hinter dem Schalter und blätterte in einem dicken Buche. Dann hob er den Kopf und sagte: Nehmen Sie eine Stelle als Privatlehrer, Wplord?

Ein Privatlehrer? Nun, das ist ein Herr, der einem jungen Manne Unterricht gibt. Zum Beispiel in der Landessprache, dann im Französischen, Deutschen, Lateinischen, Griechischen...

gustande zu bringen. Daß die meisten Versuche in dieser Richtung fehlgeschlagen sind, hat seinen Grund im Widerstand des holländischen Plantagenkapitals...

Die nationale Verflechtung

machte im vergangenen Jahre in den Vereinigten Staaten, im Lande der Riesenunternehmen die größten Fortschritte. Durch die Fusion von Großbanken entstanden - ähnlich der D.D. Bank...

Als größte internationale Trustbildung

des abgelaufenen Jahres ist anzusehen die Gründung des Welttrusts in der Margarine- und der Seifenindustrie durch den Zusammenschluß des holländisch-englischen Margarinetrusts...



Wollen Sie stets trockene u. warme Füße bewahren? Schuhe mit Sohlen aus echtem Plantagengummi. The Rubber Gowers Association London.

die Tochtergesellschaft. Erziehung der Kreuzer-Gruppe durch Ankauf von zahlreichen Unternehmen vor. In der Automobilindustrie waren die Bestrebungen Henry Fords...

Der Farewell-Magnat bewohnte eine prunkvolle Villa in Boston, und dort führte Adrian Hammerput den jungen Millionärspflüchtling...

So ging das fünf Jahre lang. Damit war nun auch die Zeit gekommen, Billy den Examinatoren vorzuführen, die ihn für das Universitätsstudium reif befanden sollten.

Lesen und Wissen.

Kammerspiele des Weinberger Stadttheaters.

Die Dorfchule, altjapanische Tragödie von Tadoba Izumo, über Ito von Böhme Wang, ist das große, in seiner Klarheit und Raubheit unergiebige Erlebnis des Abends.

Der Ritter Genjo verbirgt Kwan Suijo, den Sohn des gefürhten Kämpfers Nishikan vor dessen Wiberfacher — Links- und Rechts-Politik im letzten Jahrhundert sind die Ursachen der Konflikt.

Van Bor zeigt sich wieder als genialer Regisseur, der das uns fremde, kalte Zwiemilieu japanischer, unmenschlicher Heldentat treffend nachschuf; sein Ensemble ist aus einem Guß, kalt und groß: Sawafil als Genjo und Korhela als Matsuo sind gleichermaßen edel, einfach und männlich.

Borcher sah und hörte man eine baltische Bolade des 16. Jahrhunderts in 8 Bildern: Lancelot und Alexandrine, Nachbildung nach einer Handschrift der Bibliothéque nationale in Brüssel von Oskar Fischer.

Das Wespenerrecht.

W.D. Die Wespenerfurcht war in früheren Zeiten so allgemein verbreitet, daß es nicht verwundern kann, wenn sogar ernsthafte Menschen sich in einer uns förmlich anmutenden Weitschweifigkeit mit Wespenern beschäftigen zu müssen glaubten.

Stryd stellt in der Einleitung seines tiefgründigen Werkes geizigen Leserkreis erst einmal die verschiedenen Arten der Wespener vor: Laus, Stobolde, Bergmännlein, Feldgeister usw.

Sport * Spiel * Körperpflege Der Wettkampf in der Sozialistischen Arbeiter-Sportinternationale.

Wettkampf und Wettkampf dürfen im sozialistischen Sport nicht die einzweckste Gelegenheit zur Niederminderung eines Gegners mit allen Mitteln bedenkend. Der Arbeiterturner und Sportler achtet in jedem Augenblick im Gegner den Menschen und Kampfgesellen.

Dieser Beschluß des Technischen Ausschusses der Sozialistischen Arbeiter-Sport-Internationale (SASO) ist eine ernste Befestigung des Solidaritätsgebührens der der SASO. angeschlossenen Länder.

Die internationalen Wettkämpfe der Arbeiter-Sportler waren in den letzten Jahren sehr zahlreich. Sie haben dazu beigetragen, den durch die bürgerlichen Verbände in Mißkredit gebrachten Sport wieder zur öffentlichen Anerkennung zu bringen.

Fußball: Deutschland, Frankreich, Belgien, Österreich, Finnland, England, Schwed., Dänemark, Tschechoslowakei (Kuffig), Holland.

Leichtathletik: Deutschland, Letland, Finnland, Estland, Belgien, Holland, Frankreich, Österreich, Tschechoslowakei (Kuffig und Prag), Ungarn.

Mitteilung aus dem Publikum.

Das Rezept des Augenarztes kann nur dann seinen Zweck erfüllen, wenn das Angenlas sachmännlich angepaßt wird. Lassen Sie Ihr Rezept bei Optiker Deutsch, Prag, Graben 2, Palais „Koruna“, ausführen.

Opern-Spiel. So geht es nicht weiter! Auf die bisherige Weise bekommen wir nie eine entsprechende jugendlich-dramatische Sängerin! Nur rigoröse Vor-Auswahl unter den Engagements-anwärterinnen kann uns vor so heiklichen Mißspielen bewahren, wie es das gestrige war.

den Deliquenzen, die anzuführen vermögen, daß sie vom Tausel oder anderen „höherstulierten“ Geistern zu ihrer Tat unter Drohungen gebracht wären, unbedingt mildernde Umstände in weitgehendstem Maße zuzubilligen wären.

Turnen: Deutschland, Schweiz, Tschechoslowakei (Kuffig und Prag).

Schwerathletik: Finnland, Deutschland, Schweiz, Estland, Polen, Letland, Osterreich, Frankreich.

Wassersport: Deutschland, Belgien, Frankreich, Tschechoslowakei (Kuffig und Prag).

Wintersport: Letland, Belgien, Osterreich, Sandballspiele: Finnland, Letland, Deutschland, Tschechoslowakei (Kuffig und Prag), Osterreich, Ungarn, Estland.

Die Leichtathletik steht hier an der Spitze, es folgen Fußball, dann Schwerathletik. Der Wintersport wird ebenfalls in den meisten Verbänden der SASO. gepflegt.

Die Entwicklung des Wassersportes leidet in vielen Ländern an dem Mangel an Hallenbädern. Im Radsport wurden noch keine internationalen Wettkämpfe durchgeführt.

Die Völkerverständigungsarbeit, die durch die Wettkämpfe der Arbeiter-Sportler geleistet wird, trägt nicht den Stempel des sportlichen Imperialismus wie bei den bürgerlichen Verbänden.

In diesem Sinne wird auch die Zukunftarbeit der Sozialistischen Arbeiter-Sport-Internationale liegen.

schen Sängerin kommt Fr. Werner also keinesfalls in Frage, Richard Dresner sang bei dieser „Holländer“-Aufführung zum erstenmal den Erik; aber er hat als Heldentenor noch mehr gequiecht als sonst in lyrischen Partien.

Spielplan des Neuen Deutschen Theaters. Samstag, 9 1/2 Uhr, Urania-Vorstellung: „Roméo und Julia“; 7 1/4 Uhr, Premiere: „Masetta“.

Spielplan der Kleinen Bühne. Samstag: „21 Tage...“ Sonntag, 3 Uhr: „Vater sein, dagegen sehr“; 7 1/2 Uhr, zum 26. Male: „Seinen aus Irland“.

Literatur.

Joseph R. Baernreiter: Römisches Tagebuch. Der Verlag für Kulturpolitik - Berlin, der die Ausgabe der politischen Tagebücher Baernreiters veranstaltet, gibt in kleinerem Format, wieder von Joseph Redlich redigiert, die römischen Aufzeichnungen des großen Politikers heraus.

Stryd ering es mit seiner tiefgehenden Disposition, wie es noch heute in der wissenschaftlichen Welt mit so vielen Werken erlauchter Geister geht. Ein anderer Rechtsgelahrter kam, Karl Friedrich Romanus, der 1708 das unwiderstehliche Bedürfnis in sich fühlte, die Welt mit einem noch spießigeren und gefährteren Nachwort zu beglücken.

Da, wie gesagt, wenn die böse Auffassung nicht gekommen wäre, welche wunderbaren Verpesterten eröffneter sich uns heute...?

Die Heilung durch Arzneipflanzen. TOGA TABLETTEN. ist so alt wie die Menschheit. Ers der modernen Medizin blieb es vor behalten, chemische Heilmittel herzustellen, und als eine der größten Erfindungen gelten.

komplizierte Genetrie des gesellschaftlichen Theaters einordnet. Aristokraten, Staatsmänner, Politiker, geistliche Würdenträger, Damen der Gesellschaft, Künstler haben seinen Lebensweg an so vielen Punkten gekreuzt, daß man meinen sollte, der Achtzigjährige hätte hievon nur ein mermes Erinnerung bewahrt haben.

Program. d. Spielbühnen. Urania (Deutsches Kino): „Aus dem Tagebuch eines Junggefallen.“ — „Pat u. Patagon als Detektive.“